

Djordje S. KOSTIĆ
Institut für Balkanologie
Belgrad

VÖLKER UND KONFESSIONEN SÜDOSTEUROPAS IN DEN DEUTSCHEN REISEBESCHREIBUNGEN DES 16. UND 17. JHR.

Abstract: Hier werden wir das Ethnische und Konfessionelle in den Werken der deutschen Reisebeschreiber des 16. und des 17. Jhr. vorstellen, mittels einiger auf Grund des vorhandenen Materials geformter Modelle. Es handelt sich um drei Modelle 1. Konfessionelle (im zweiten Plan ethnische), 2. Konfessionelle, 3. Ethnische (im zweiten Plan konfessionelle).

Als die ersten Botschafter der 16. Jhr. begannen die Straßen Südosteuropas zu streifen, auf ihren mühevollen und langen Reisen mit dem häufigsten Ziel Konstantinopel zu erreichen, führten sie mit ihnen gewöhnlich als ihre Reisegefolge auch solche Persönlichkeiten, die Aufgabe hätten, sämtliche wichtigeren Ereignisse und Impressionen von diesen Reisen aufzuzeichnen.

Dank diesen schreibkundigen Männern sind uns bis zu heutigem Tage eine Menge von Seiten, die in alter Rechtschreibungen mit schwarzer Tinte auf dem bereits vergilbtem Papier, aufbewahrt. Eine kleine Zahl der Autoren hat jenes Glück erlebt, daß ihre Manuskripte, die manchmal mit zitternden Händen von Angst oder Kälte geschrieben waren, so daß der Text kaum zu entziffern war, als ein gedrucktes Buch das Tageslicht erblickt haben.

Und während diese bekannten und unbekanntenen Schriftsteller, für welche wir heute bereits den gebräuchlichen Begriff Reisebeschreiber verwenden, auf den Weglosigkeiten und Straßen Südosteuropas schweiften, haben sie alles, was sie sahen oder erlebten, aufgezeichnet, jedoch allerdings ein jeder auf seine Art. Einer war begeistert mit den Landschaften durch welche sie wanderten, ein anderer hat seine Aufmerksamkeit auf die bevölkerten Ortschaften gerichtet, ein dritter

wiederum interessierte sich meistens für die kirchlichen Gebräuche. Und unter allen diesen zahlreichen Aufzeichnungen über eine unbekannt Welt durch welche man gefahren ist, haben die Autoren dieser Reisebeschreibungen auch etliche Manuskriptseiten über Konfessionen und Völker Südosteuropas geschrieben.

Ich werde meine Aufmerksamkeit hier auf einige Reisebeschreibungen richten, die mir in diesem Augenblick in ihrem Ganzen zugänglich waren, deren Autoren über das heutige Serbien, gewandert sind. Ich betone das Syntagma, das heutige Serbien um uns räumlich leichter orientieren zu können. Die heutige Ausdrucksbedeutung übertrage ich nicht in die Vergangenheit, wie dies häufig gebräuchlich ist, sondern will ich lediglich betonen, über welches Gebiet die Rede sein wird.

Ferner werde ich mich bemühen die Termine Konfessionell und Ethnisch in diesen Reisebeschreibungen zu erklären. Eine besondere Aufmerksamkeit jedoch widme ich den Begriffsbedeutungen die eine ethnische oder konfessionelle Angehörigkeit bezeichnen.

Die sämtlichen in dieser Arbeit erwähnten Reisebeschreiber, haben nicht demselben Weg gefahren. Etliche von ihnen kamen in Serbien über Slowenien, Kroatien und Bosnien, um dann den Weg nach Konstantinopel fortzusetzen (das waren Benedikt Kuripešić, als auch der anonyme Autor, Botschaftsmitglied auf deren Spitze Leonardo Nogarola stand).

Einer der Autoren ist per Schiff in Dubrovnik angekommen, an die Adriaküste um den Weg weiter am Festland fortzusetzen (Hanns Ludwig von Liechtenstein auf Heilegersdorf).

Die Mehrzahl von ihnen hat häufigste die Donau befahren bis zu der "wichtigsten Festung Europas", also bis Belgrad, und weiter sie bewegten sich entlang der Trasse der alten Constantinoplerstraße gen Istanbul (Antun Vrančić, Hans Dernschwam, Jakob von Betzek, Salomon Schweigger, Stephan Gerlach, Maximilian Brandstetter, Hans Jakob Ammann, Adam Wener, Johann Wild).

Hier werden wir das Ethnische und Konfessionelle in den Werken der deutschen Reisebeschreiber des 16, und des 17, Jhr. vorstellen, mittels einiger auf Grund des vorhandenen Materials geformter Modelle.

In dem ersten Modell dominiert die konfessionelle Angehörigkeit. Den Autoren sind am wichtigsten die konfessionellen Unterschiede

hervorzuheben und erst nachher im zweiten Plan die ethnischen. Dieses erste Modell können wir auch auf folgende Weise darstellen:

| <i>Begriff</i> | <i>Bedeutung</i> | |
|----------------|------------------|----------|
| Türken | konfessionell | ethnisch |
| Christen | konfessionell | |
| Juden | konfessionell | ethnisch |

Das beste Beispiel dieses Modells sind die Textteile des kaiserlichen Kuriers Jakob von Betzek.

In dieser Statt hat es viel Kaufleute Türggen, Raguseer, als Christen und Juden. (J. v. Betzek, *Gesandtschaftsreise*, S. 15); Dan ein jeder so über Land reist, er sey Christ, Jud oder Türgg, der kert daselbst ein (J. v. Betzek, *Gesandtschaftsreise*, S. 15).

Diese ständige Hervorhebung vorzugsweise des Konfessionellen und die Unterstreichung dieser Unterschiede ist auch bei den übrigen Autoren gegenwärtig.

Das ist ein klein Dorff, da Türcken und Christen wohnen (S. Gerlach, *Tage=Buch*, S. 525); den Türcken damalen wie jetzt wieder unterworfen, das meiste von Christen bewohnet (H. L. von Lichtenstein, *Große Reisen*, S. 22).

Auf einer Seite der Islam, auf der anderen das Christentum, der Halbmond und das Kreuz. Das Bestehen auf diesen Unterschieden kann auch mit einer allgemeinen Stelle bei sämtlichen deutschen Reisebeschreibern dieser Periode genannt werden. Diese Unversöhnlichkeit zwischen zwei Konfessionen hat vielleicht am besten der unbekannte Autor der kaiserlichen Gesandtschaft ausgedrückt, auf deren Spitze sich 1532 Leonardo Nogarola befand:

am aller meysten darumb in druck geben, auff das wir Deutschen darin erlernen, die sitten, gebrauch und gewonheyt, auch den stolz, pracht, hoffart, und grosse macht, des Tyrannischen, plutdurstigen feyndes aller Christen des Türcken (L. Nogarola, *Wegreyß*, S. 2).

Falls wir auf Grund des aufgebrachten Modells jetzt versuchen in einer Ebene lediglich die konfessionellen Begriffe zu betrachten, in der anderen jedoch nur die ethnischen, werden wir sofort bemerken, daß es nicht leicht ist zwischen ihnen eine Grenze zu ziehen. Sie verpflegen sich gegenseitig so sehr, daß wir nur mittels einer aufmerksamen Ana-

lyse feststellen können in welchen Fällen unsere Reisebeschreiber diese Termine trennen.

Das beste Beispiel dafür ist bestimmt der Begriff die Türken. Das Wort trägt in sich zwei Bedeutungen, die ethnische, das Volk tatarischer Abstammung, das das Südosteuropa eroberte und unter seine Gewalt gestellt hat. Konfessionell ist das ein Volk, das sich zum Islam bekennt, b.z.w. dem Mohamedanismus. Bei den sämtlichen deutschen Reisebeschreibern, bei denen die über Serbien reisten, wie wir schon hervorgehoben haben, ist natürlich der Begriff Türken verzeichnet. In ihren Werken er versteht von selbst die Zugehörigkeit diesem Volks und das Islambekennen.

Benedikt Kuripešić z.B. schreibt, daß in Serbien in größtem Anzahl zwei Völker leben, Türken und Serben, jedoch nur die zweiten unterzeichnet er, daß es Christen sind. Bei den Türken, wegen, des allgemein angenommenen Standpunktes er erwähnt nicht die konfessionelle Angehörigkeit.

Die ynwoner des lands, seind von zwaiien nationen, das seind Türcken und Surffen, davon vorgemelt ist, die haben ire priester und kirchen nach Christenlicher ordnung. (B. Kuripešić, *Itinerarium*, S. 32)

Bei der Mehrheit der übrigen Reisebeschreibern wiederum, ist diese Sonderbetonung nicht vorhanden, sondern man kann schon in dem Begriff allein ihre konfessionelle Angehörigkeit erahnen.

Ein Meilwegs unterhalb liegt ein Dorf Carlowitz, darin wohnen Razen, Ungern und Türcken (S. Schweigger, *Zum Hofe*, S. 40); Es wohnen allda Türcken, Juden, Rätzen und Raguser (S. Gerlach, *Tage=Buch*, S. 16.); Das ist ein klein Dorff, da Türcken und Christen wohnen (S. Gerlach, *Tage=Buch*, S. 525); Außer der Stadt, vor dem Hauptthor her, ein großes Dorff von Rätzen und Türckhen bewohnet (M. Brandstetter, *Itinerarium*, S. 99).

Der andere Begriff über, dem ich mich aufhalten werde, sind die Juden. Diesen Begriff finden wir bei den kleineren Anzahl der Reisebeschreiber des ersten Modells. Und dies in den beiden Bedeutungen. Man sollte natürlich bemerken, daß diese Bedeutungen am häufigsten aus dem Kontext festgestellt können, obwohl auch Beispiele sind wo ganz undeutlich ist ob der Begriff verwendet wird als eine Konfessionsbezeichnung oder als Bezeichnung der ethnischen Zugehörigkeit. Wir sahen schon, daß bei Jakob von Betzek darüber kein Zweifel besteht. Der Begriff Jude bedeutet bei ihm an der ersten Stelle die konfessionelle Zugehörigkeit. Bei den anderen, Hans Demschwam, Stephan

Gerlach, Johann Jakob Amann, der Begriff bezieht sich mehr auf die ethnische Zugehörigkeit:

Bewont mit trk., wenig juden, ratzen, vnd wenig vng. alleyn gefangenen (H. Dernschwam, *Tagebuch*, S. 5); Da hat es auch ziemlich viel Deutsche, Welsche, Spanische Juden (S. Gerlach, *Tage=Buch*, S. 528.); auch von Türgken, Ungaren, Griechen und Juden wol bewohnt (J. J. Amman, *Reiß*, S.16).

Der dritte Begriff die Christen bezeichnet bei sämtlichen Reisebeschreibern nur die konfessionelle Zugehörigkeit. Ihn betrachte ich auch als den Zweiten Modell in dem nur die Bezeichnung der konfessionellen Zugehörigkeit beinhaltet ist.

| <i>Begriff</i> | <i>Bedeutung</i> | |
|----------------------|------------------|------------|
| Christen | Katholiken | Orthodoxen |
| Latinern | Katholiken | |
| Romanisch-Katholisch | | |
| Papisten | | |
| Griechen-Christen | Katholiken | Orthodoxen |

Der Begriff "Christen" ist gleichberechtigt gebraucht, sowohl für die Katholiken als auch für die Orthodoxen; übrigens er befindet sich am häufigsten aufgeschrieben an vielen Bücherseiten unserer Reisebeschreiber.

Jederlei ist dieser Begriff leichter zu verstehen für das Lesepublikum, Zeitgenossen der Autoren. Er ist in den Büchern und Manuskripten verwendet als Gegengewicht dem Begriff "Türken" (in seiner konfessionellen Bedeutung). Wenn ein Volk sich zum Christentum bekennt ist seine ethnische Zugehörigkeit im zweiten Plan. Der Zusammenstoß der zwei Religionen, Christentums und des Islams, der Zusammenstoß zweier Kulturen und zweier Weltanschauungen. Die Angehöriger des Islams sind diejenigen die größten Feinde der Christen sind und zwar in Räumen in welchen die Reisebeschreiber Tage und Nächte verbrachten auf ihren langen Reisen bis Istanbul; sie haben vieles davon vermerkt, um darüber ausführlich schreiben zu können.

Es sind die Christen diejenigen die unbeschreibbare Schwierigkeiten dulden und leiden unter dem Joch des Halbmondes. Das Schicksal dieser in Südosteuropa zerstreuten Völker ist abhängig von der Gnade

jener Leute, die eine andere Religion bekennen, die verschiedene Gesetze und Verhaltensnormen haben, die von den christlichen verschieden sind. In den bevölkerten Ortschaften, ausgenommen Belgrad und Niš, als größte Städte und Scheidewege, die Christen haben überwiegend keine Kirchen und sind gezwungen die Gottesdienste, hauptsächlich unter freiem Himmel zu verrichten. Die Klöster und die Geistlichen überleben schwer den Druck der anderen Religion, es sind ihnen häufig die Rechte zur Aufrechterhaltung oder Instandsetzung ihrer Heiligtümer untergesagt. Deshalb ist es erforderlich wie dies überwiegend von sämtlichen Autoren in ihren Vorworten notiert ist, die Türken gut kennenzulernen um leichter kämpfen zu können, an erster Stelle aber gegen ihre Religion.

Die zwischen den Katholiken und Orthodoxen vorhandene Zwietracht wurde in den zweiten Plan verdrängt. Über die Unterschiede zwischen den Katholiken und Orthodoxen im Ramen des Christentums haben sich die Autoren nicht viel aufgehalten. Am wichtigsten war der Kampf gegen den Islam.

Die restlichen drei Begriffe für die Katholiken, notieren die Autoren nur dann wenn sie den Unterschied zwischen den beiden christlichen Religionen unterstreichen wollen. Diese Beispiele sind ziemlich selten und dieselben finden wir nur im Vorbeigehen notiert, ohne jede Absicht diesen Unterschied näher zu erörtern oder mit dem Wunsch daß dieser Unterschied irgendwelche negative Bedeutung erhält.

Diese Herren aber liegen auf der Christen, die man dis Orths Lateiner nennet (M. Brandstetter, *Itinerarium*, S. 177); das er Romanisch Katholisch gewesen (A. Wenner, *Raysebuch*, S. 105); Es wohnen allda Türcken, Juden, Rätzen und Raguser. Diese letzte, als Papisten, haben einen Mönch zu ihrem Prediger (S. Gerlach, *Tage=Buch*, S. 16).

Einen Abgesonderten Begriff für das Volk das sich zu Orthodoxie bekennt, wurde nur bei einem Reisebeschreiber des späten 16. Jhr. bemerkt und auch dies nur auf einer Stelle. In den Manuskriptseiten benutzt er am häufigsten bereits den gebräuchlichen Ausdruck Christen.

den 6 kamen wir in ein groß Dorf, Schurieesima genannt, mit Griechen Christen bewohnt (H. L. von Lichtenstein, *Große Reisen*, 23)

Eines der schwersten Probleme mit welchem sich die deutschen Reisebeschreiber auf ihren langen Reisen im 16. und in den ersten Jahrzehnten des 17. Jhr. begegneten war die Sprache. Die Mehrzahl von

ihnen haben jede Kommunikation mit der Bevölkerung und Begleitern, die vorwiegend Türken waren, mittels Dolmetscher entwickelt. Deshalb war die Verständigung bis zu den äußersten Grenzen verengt. Die vor dem Reiseabfahrt getroffenen Vorbereitungen konnten ihnen dennoch nicht in größerem Masse ihre Gesichtskreise erweitern, wenigstens dann nicht als im Frage der Raum des Zentralteiles der Balkanhalbinsel stand. Konzentriert auf ihr Endziel, Verhandlungen in Istanbul, hat die Mehrzahl der Reisebeschreiber nur oberflächlich die Gegend, über die sie wanderten, gekannt.

Dieses Problem hat viele Schwierigkeiten in den Kommunikation hervorgerufen. Der Reisende war gezwungen sich auf die vor dem Reiseauftritt gelesene Literatur oder sich auf die Dolmetscher zu verlassen, die aber auch selbst nicht gebildet waren und die auch die Gegenden über welche man fuhr nicht kannten, um den Neugierigen wenigstens die wichtigsten Informationen geben zu können.

Die Städte als Pest (Ofen), Belgrad, Niš und Sofia gehörten zu den wichtigsten Orten auf der Reise. In diesem Raum begegneten sie verschiedenen Völkern und haben ihre Lebensweise, Gebräuche, Religion kennengelernt, insofern sie natürlich dafür Interesse und Zeit gehabt haben. Das Ungewitter hat ihnen sehr die schwere Reise verbittert, während das Bangen von dem Unbekannten, Angst von den Türken und Völkern denen sie begegneten, hat sie getrieben das Ziel je eher zu erreichen,

Vorkenntnisse über Südosteuropa, die Kommunikationsprobleme, die schwere Reise und das Bangen von dem Unbekannten, sind wahrscheinlich die Hauptursachen, daß wir nur bei einigen Reisebeschreibern ausführlichere Notizen über Buntheit der ethnischen Zusammensetzung des Südosteuropas finden, oder, wie wir dies schon oben hervorhoben des heutigen Gebiets Serbiens.

Indem wir unsere Autoren auf der Reise von Pest (Ofen) über Belgrad und Niš bis Sofia begleiten, können wir jedoch auf Grund des vorhandenen Stoffes aus der bereits aufgezählten Werken, das ethnische Bild dieser Gegenden gestalten.

Auf dem Reisetil von Pest (Ofen) bis Belgrad in Ansiedlungen neben der Donau und entlang denselben haben die Botschafter und die ihrigen Begleiter sich "nach dem Ort dem heiligen Krieges" Südosteuropas den Belgrad herabgelassen. Man bemerkt, daß die Bewohner am häufigsten Ungarn und Serben sind, mancherorts gibt es

auch Deutschen, während in den wichtigeren Orten auch die Türken zu treffen sind.

Von Belgrad bis Niš ist die Zustand anders. Die Einkehrender durchgingen die Ortschaften in denen die Bewohnermehrheit die Serben oder die Serben und die Türken bildeten, erst mancherorts fand man irgendeinen Ungarn oder Deutschen.

Der dritte Trassenteil endlich, von Niš nach Sofia haben anfangs meistens die Serben angesiedelt, nebst Bulgaren und Türken. Aber als man auf dem Weg von Niš weiter weggerückt hat, haben die Bulgaren die Rolle des Mehrheitvolkes übernommen.

Diese ethnische Zusammensetzung hat auch selbst im Laufe des 16. Jhr. Veränderungen gelitten und zwar in Abhängigkeit von großen Migrationen, häufigen Konflikten und Kriegen. Jedoch sie hat sich nicht viel verändert. Die Türken bemühten sich die Macht in den Städten in ihren Händen immer fest zu behalten, wie dies in den vier erwähnten der Fall war, ferner in den starken und strategisch wichtigen Festungen, Petrovaradin, Smederevo, als auch in Marktstellen aus welchen man jede Bewegung auf den Straßen oder den Übergang über wichtigere Flüsse, als da Donau und Morava sind, überwachen konnte.

Während die genannten Reisebeschreibungsautoren keine größeren Probleme in Benützung der Benennungen für einzelne Völker Südosteuropas als da Ungarn oder Griechen sind hatten sie in Gegenteil die Situation mit den Serben ganz umgekehrt.

Einige haben sie als "Surffen" genannt (B. Kuripešić, *Itinerarium*, S. 32, 45; L. Nogarola, *Wegreyss* S. 8), die anderen als "Serby" (H. Demschwam, *Tagebuch* S. 8), was auch am nächsten dem heutigen Benennung wäre, die dritten wieder "Servier" (S. Gerlach, *Tage-Buch*, S. 532), "Servianer", "Sirven" (S. Schweigger, *Zum Hofe*, S. 43) während die vierten verschiedene Varianten benutzten für eine und dieselbe Benennung: "Raitzen" (S. Gerlach, *Tage-Buch*, S. 13; 16; A. Wenner, *Raysebuch*, S. 24, 26), "Rätzen" (S. Gerlach, *Tage=Buch*, S. 13, 19; M. Brandstetter, *Itinerarium*, S. 99, 114; H. Demschwam, *Tagebuch*, S. 5) "Rascianum" (A. Vran, *Iter*, S.14), "Razen" (S. Schweigger, *Zum Hofe*, S. 43) "Mösen" (S. Gerlach, *Tage=Buch*, S. 19).

So viele Benennungen sind für kein anderes Volk Südosteuropas notiert. Sie alle in der Tat führen ihre Abstammung aus der mittelalterlichen Terminologie, welche auch am häufigsten in den westeuropäischen Werken über die unruhigen Balkangegenden benutzt war.

In diesen Überlegungen über die ethnische Zusammensetzung Südosteuropas habe ich auch das dritte Modell geformt. Es kennzeichnet die ethnische Zugehörigkeit, während die konfessionelle in den zweiten Plan verdrängt ist.

| <i>Begriff</i> | <i>Bedeutung</i> | |
|-----------------------------------|------------------|----------------------|
| | <i>ethnisch</i> | <i>konfessionell</i> |
| Bulgaren | Bulgaren | |
| Aegipti; Ciganos; Zigeiner | Zigeuner | |
| Zigeunern; Zygeyner | | |
| [Raguseer; Raguseern; Raguser] | [Dubrovčani] | |
| Griechen | Griechen | |
| Crabaten; Kroaten | Croaten | |
| Juden; Spanische Juden | Juden | Judenthum |
| Ungaren; Ungern | Ungaren | |
| Deutsche | Deutsche | |
| Mösen; Serby; Servier; Servianer; | Serben | |
| Sirven; Surffen; Raitzen; Raizen; | | |
| Rascianam; Rätzen; Ratzen | Tartaren | |
| Tartaren | Türken | Islam |
| Türcken; Türggen; Türgken | | |
| Janitscharen; Martholsen | Welsche | |
| Welsche | Zitzen | |

Wie daraus zu ersehen, ist nur zwei Begriffe führen sowohl ethnische als auch konfessionelle Bedeutung, die Türken und die Juden. Den übrigen ist die erste Bedeutung auch die einzige. Einige von den angeführten Begriffen, die alle in den Reisebeschreibungen bemerkbar sind, auf dem Gebiet, auf dem sich das heutige Serbien erstreckt, hervorrufen Zweifel. Das bezieht sich auf erster Stelle auf die Begriffe "Raguseer", "Raguser". Die Autoren haben zweifelsohne an die Bürger der Raguser Republik gedacht, so das ihre Einordnung im ethnischen Sinne man nur bedingt annehmen sollte.

Alle drei hier angeführten Modelle:

1. Konfessionelle (im zweiten Plan ethnische)
2. Konfessionelle
3. Ethnische (im zweiten Plan konfessionelle)

habe ich auf Grund des mir zur Verfügung stehenden Stoffes gebildet. Die Forschungen sollen natürlich weiter fortgesetzt werden auch bei den übrigen Reisebeschreibungen des 16. und Anfang des 17. Jhr. Jedoch bereits auf Grund des hier betrachteten Stoffes kann man einige Schlußfolgerungen ziehen.

Die Notizen der Beschreibungsautoren widerspiegeln ziemlich getreulich die konfessionelle und ethnische Buntheit auf diesen Räumen Südosteuropas.

Die Begriffe, über welche die Rede war, sind ein Spiegel ihrer als auch allgemeiner Kenntnis der Verhältnisse auf dem begrenztem Raum. Hinsichtlich darauf, daß alle diese Botschaften durch diese Gebiete nur durchkamen, als auch daß sie sich mehr auf den Bestimmungsort konzentriert haben, sie haben doch und wertvolle Zeugnisse über viele Völker und über drei große Religionen, deren Interesse sich hier ständig verflochten und zusammenstießen, überlassen.

ЕТНИЧКО И КОНФЕСИОНАЛНО У ЈУГОИСТОЧНОЈ ЕВРОПИ У НЕМАЧКИМ ПУТОПИСИМА XVI И XVII ВЕКА

Резиме

У раду се говори о неколико путописа чији су аутори путовали преко данашње Србије током 16. и 17. века. Наглашена је синтагма, данашња Србија, због лакше оријентације у простору. Значење израза не преноси се у прошлост, како је то често обичај, већ се само наглашава о којој ће територији, као и народима и конфесијама на њој, бити речи. Посебна пажња посвећена је значењу појединих појмова, онима којима се означава конфесионална или етничка припадност.

На основу расположиве грађе, коју нам пружају немачки путписи 16. и 17. века, разматрани су у раду конфесионално и етничко кроз три модела.

Први модел - конфесионално (у другом плану етничко)

У првом моделу доминира конфесионална припадност. Ауторима је најважније да истакну конфесионалне разлике, а тек у другом плану етничке. Ако се покуша, на основу изведеног модела, да се у једној равни посматрају само појмови који су конфесионални, а у другој само етнички, одмах се запажа да између њих није лако повући границу. Они се толико

међусобно преплићу, да се само пажљивом анализом можемо утврдити у којим случајевима су путописци раздвајали термине.

Други модел - конфесионално

У другом моделу означена је код свих путописца само конфесионална припадност.

Трећи модел - етничко (у другом плану конфесионално)

Трећи модел карактеристише етничка припадност, док је конфесионална потиснута у други план. У овом моделу само два појма носе и етничко и конфесионално значење. Турци и Јевреји. Осталима је етничко значење и једино.

Белешке аутора путописа доста верно одсликавају конфесионалну и етничку шароликост на овим просторима Југоисточне Европе. Појмови о којима је било речи огледало су њиховог, као и општег, познавања прилика на омеђеном простору. С обзиром да су сва ова посланства само пролазила кроз ове крајеве и да су више били усресређени на крајње одређиште, ипак су нам оставили драгоцену сведочанства о бројним народима и три велике религије, чији су се интереси увек овде преплитали и сукобљавали.

LITERATURA

B. Kuripešić. *Itinerarium*

Benedikt Kuripešić. *Itinerarium der Gesandtschaft König Ferdinand I. von Ungarn nach Konstantinopel 1530*. Faksimiledruck nach der Ausgabe von 1531. Herausgegeben, mit einem Nachwort sowie einer Namenskonkordanz versehen von Srećko M. Džaja und Jozo Džambo. - Bochum 1983

L. Nogarola. *Wegreyß*

Wegraysz Keyserlicher Maiestat Legation im 32 jar zu dem Türcken geschickt, wie und was gestalt sie hinein und widerumb herauss komen ist warhafftiglich, von denen die mit und bey gewest in schrift verfasst. In: A. Gévay. *Urkunden und Actenstücke zur Geschichte der Verhältnisse zwischen Oesterreich, Ungarn und der Pforte im XVI u XVII Jahrhundert*. - Wien 1840-1842. Bd. I-XI. Gesandtschaft 1531-1532. Bd. V.

A. Vrančić. *Iter*

Alberto Fortis. *Viaggio in Dalmazia I-II (1774)*. Mit Einführung und Bibliographie herausgegeben von Jovan Vuković und Peter Rehder. - München. Verlag Otto Sagner. 1974. Sagners Slavistische Sammlung, Band 2.

H. Dernschwam. *Tagebuch*

Hans Dernschwam. *Tagebuch einer Reise nach Konstantinopel und Kleinasien (1553/55)*. Nach der Urschrift im Fugger-Archiv herausgegeben und erläutert von Franz Babinger. - München - Leipzig 1923.

J. von Betzek. *Gesandtschaftsreise*

Jakob von Betzek. *Gesandtschaftsreise nach Ungarn und in die Türkei im Jahre 1564/65*. Herausgegeben und bearbeitet von Karl Nehring. - München 1979.

S. Shweigger. *Zum Hofe*

Salomon Shweigger. *Zum Hofe des türkischen Sultans*. Bearbeitet und herausgegeben von Heidi Stein. - Leipzig 1986.

S. Gerlach. *Tage=Buch*

Stephan Gerlachs deß Aeltern Tage=Buch der von zween Glorwürdigsten Römischen Kaysern ... - Frankfurt am Mayn, 1674.

H. L. von Lichtenstein. *Große Reisen*

Hannß Ludwig von Lichtenstein auf Heilgersdorf. *Große Reisen und Begebenheiten der Herrn Wolf Christoph von Rotenhan, Herrn Hannß Ludwig von Lichtenstein, Herrn Christoph von Wallenfelfß, Herrn Hannß Ludwig von Münster nach Italien, Rhodus, Cypren, Turkey, besonders Constantinopel, nach Asien, Syrien, Macedonien, Egypten, in das gelobte Land u. c. Berg Sinai u.c. 1585 - 1589*. - München 1902.

M. Brandstetter. *Itinerarium*

Karl Nehring. *Adam Freiherrn zu Herbersteins Gesandtschaftsreise nach Konstantinopel. Ein Beitrag zum Frieden von Zsitvatorok (1606)*. - München 1983.

Jakob Ammann. *Reiß*

Jakob Ammann. *Reiß in das Gelobte Land: von Wien auß Oesterreich durch Ungariam, Serviam, Bulgariam und Thraciam auff Constantinopel ...* - Zürich 1618.

Adam Wenner. *Tagebuch*

Adam Wenner. *Tagebuch der kaiserlichen Gesandtschaft nach Konstantinopel*. Nachdruck der Ausgabe Nürnberg 1622. Herausgegeben und erläutert von Karl Nehring. - München 1984.